

«DAS ENGE TOR» (MT. 7,13-14)

Predigt vom 09.11.2025, Sabrina Ramsauer

„DAS IST DER GIPFEL!“

JESUS' REVOLUTIONÄRE BOTSCHAFT

AUS MATTHÄUS 5-7

1. SCHRIFTLESUNG

Matthäus 7,13-14 (NGÜ):

13 »Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite Weg führen ins Verderben, und viele sind auf diesem Weg. 14 Doch das enge Tor und der schmale Weg führen ins Leben, und nur wenige finden diesen Weg.«

Johannes 10,7-9 (NGÜ):

7 Deshalb fuhr Jesus fort: »Ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. 8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. 9 Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich eintritt, wird er gerettet werden. Er wird ein- und ausgehen und gute Weide finden. 10 Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen und zu schlachten und um Verderben zu bringen. Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.«

2. EINLEITUNG



Meine Grosseltern wohnten im gleichen Wohnblock auf derselben Etage einfach in der Wohnung vis a vis. Sie sind heute noch für mich Vorbilder im Glauben. Sie liebten Jesus von ganzem Herzen und sie liebten die Menschen auf oft sehr praktische, dienende Weise.

Wir durften als Kinder oft bei meinen Grosseltern essen. Der Esstisch mit Eckbank stand in der Küche. Als ich diesen Vers las, kam mir sofort die Küche meiner Grosseltern in den Sinn. Denn mein Grossvater sass immer oben am Tisch und an der Wand hinter ihm hing dieses Bild.

Ich weiss bis heute noch, wie ich es oft angeschaut habe und auch darüber nachgedacht habe. Es hat mir manchmal fast etwas Angst gemacht aber auch Freude auf den Himmel. Der Weg links war für mich nicht verlockend, der ruhige Weg rechts hat mich viel mehr angesprochen als Kind, auch wenn ich nicht wirklich viel davon verstanden habe.

Heute wollen wir uns gemeinsam Gedanken darüber machen.

3. DAS ENGE UND DAS BREITE TOR

Heute haben unsere Städte keine Stadtmauern mehr. Wir sind uns nicht mehr gewohnt, dass wenn wir in eine Stadt gehen möchten, wir durch ein Tor schreiten müssen. Das war für die Zuhörer von Jesus ganz anders. Das war Alltag für die Zuhörer von Jesus.

Durch die Stadtmauern führten breite Strassen auf denen mehrere gleichzeitig rein und rausgehen konnten. Bei anderen kleinen Toren musste man warten, bis man an der Reihe war.

Was sagt uns Jesus hier? Er fordert seine Jünger und somit auch uns auf, dass wir nicht einfach mit dem Strom schwimmen sollen und die Menschenmenge, die Gesellschaft, uns Geschwindigkeit und Richtung vorgeben soll.



Es war ja erst gerade wieder OLMA. Ich war schon länger nicht mehr. Aber kennt ihr das Gefühl, wenn ihr in so einer Menschenmasse euch befindet und von A nach B möchtet und ihr spürt, wie die Masse euch bewegt und euch leitet und auch das Tempo vorgibt? Man kann gar nicht anders, man muss sich der Masse fügen und «mitschwimmen» wenn man unversehrt am Ziel ankommen möchte.

Jesus spricht hier davon, dass wir eben nicht mit dem Strom uns treiben lassen sollen und der Masse die Richtung und Geschwindigkeit übergeben. ER möchte uns Richtung und Geschwindigkeit vorgeben. Denn wenn wir uns mitreissen lassen, werden wir das enge Tor, welches zum Leben führt verpassen.

Doch schauen wir noch etwas genauer hin.

4. DURCH DAS TOR HINDURCHSCHREITEN

Nun, die Ausgangslage ist, dass wir Menschen zuerst mal draussen stehen, getrennt von der Gemeinschaft mit Gott. Seit dem Sündenfall sind wir getrennt und wir müssen zuerst durch einen Durchgang hindurch gehen, in Gottes Reich Durchdringen. Darum fordert Jesus hier die Hörer auf: Geht hinein! Es braucht den aktiven Schritt von dir hinein zu gehen.

Wir können dies in Johannes 10,7-9 lesen:

Johannes 10,7-9 (NGÜ):

7 Deshalb fuhr Jesus fort: »Ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. 8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. 9 Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich eintritt, wird er gerettet werden. Er wird ein- und ausgehen und gute Weide finden. 10 Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen und zu schlachten und um Verderben zu bringen. Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.«

Jesus selbst ist die Türe. Er ist an Weihnachten auf die Welt gekommen und ganz Mensch geworden wie du und ich. An Ostern ist er für unsere Sünden, unsere Schuld und Scham gestorben und Auferstanden. »Hineingehen« sollen wir. Demnach reicht es nicht, nur interessiert auf die Schwelle zu treten. Noch einmal wird klar: Wir brauchen einen Übergang vom bisherigen Leben zur bewussten Jesusnachfolge. Um durch das Tor zu schreiten musst du dein Leben Jesus übergeben und du darfst dann in Gottes Reich leben. Schon hier auf der Welt darfst du erfahren, dass du nicht mehr von Gott getrennt bist, sondern Gemeinschaft mit ihm haben kannst. Falls du diesen Schritt noch nie gemacht hast, mehr darüber

wissen möchtest oder spürst, dass heute der Tag ist dein Leben Jesus zu übergeben, so komm nach dem Gottesdienst auf mich oder Chris zu oder sprich mit jemanden den du kennst darüber, der diesen Schritt schon gemacht hat.

Als Kind in der Küche meiner Grosseltern war mir klar, dass es um diesen Schritt geht. Mit Jesus zu leben, mein Leben Jesus zu geben und so war beim beginn des Predigtvorbereitens dies in meinem Kopf. Ich dachte, ja das ist ja endlich mal nicht so sehr der Gipfel wie die bisherigen Predigten der Serie. Das ist etwas Einfaches, das habe ich gemacht, das kann ich als «erledigt» abhaken. Also können wir jetzt nach Hause gehen? Nein bitte bleibt noch hier, denn es ist nicht nur so einfach!

5. IST ES DOCH DER GIPFEL? BIN DOCH ICH GEMEINT?

Beim nachforschen und Vorbereiten wurde mir klar, nur so diesen Bibelvers zu verstehen wäre zu einfach und nur so hat es Jesus wahrscheinlich auch nicht gemeint.

Dieses Bild vom Engen und Weiten Tor ist Teil der Bergpredigt. Wir sind schon bald am Schluss der Predigtserie über die Bergpredigt angelangt. Wenn wir den Vers im Licht der Bergpredigt anschauen, dann wird es von einem kleinen Hügel doch noch zu einem Mount Everest.

In der letzten Predigt der Serie hat Bruno über die goldene Regel gepredigt. Einmal mehr hat Jesus etwas was es schon gab genommen und die Messlatte höher gesetzt. So war wie wir von Bruno gehört haben das Sprichwort: Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch keinem andern zu. Schon zur Zeit vor Jesus bekannt. Doch Jesus geht in der Goldenen Regeln noch einen Schritt weiter. Es geht nicht darum nicht zu tun was man selbst nicht möchte, sondern Jesus fordert uns aus Gutes zu tun. Eben das was wir auch möchten was andere uns tun. Dies ist dann nämlich ein Fass ohne Boden, denn Liebe bekommen möchte ich ohne Ende und so sind wir aufgefordert, Gottes Liebe auch grenzenlos zu verschenken und Gott und die Menschen um uns herum zu lieben.

Auch in den anderen Predigten der Predigtserie haben wir immer wieder gehört, wie Jesus bestandene Gesetze und «Regeln» nicht aufhob, sondern auf eine neue Herzensebene brachte. So ging es zum Beispiel nicht mehr nur darum nicht nur die Mitmenschen zu lieben, sondern sogar seine Feinde zu lieben. Eben der Gipfel.

Nun, wer waren die Zuhörer der Bergpredigt?

Matthäus 5,1-2 (NGÜ)

1 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, seine Jünger versammelten sich um ihn, 2 und er begann sie zu lehren.

Also Jesus setzte sich mit seinen Jüngern hin und begann SIE zu lehren (und die Menschenmenge hörte auch zu). Also wenn es Jesus nun beim engen und weiten Tor wirklich «nur» darum ging, seine Nachfolger zu werden und sein Leben Jesus zu übergeben, dann hätte er dies ja nicht an seine Jünger richten müssen, sondern an solche die ihm noch nicht nachfolgen.

6. MEIN WEG ODER DOCH BESSER SEIN WEG?

Vielleicht meint Jesus hier zwei Wege die überhaupt als Wege zu Gott angesehen werden können? Nicht ein Weg ohne Gott und ein Weg mit Gott? Wow, dann hat dieser Vers ja vielleicht doch etwas, was mich meint, was mein Leben herausfordert?

Könnte Jesus mit dem breiten Weg auch Christen meinen? Christen, welche jeden Sonntag im Gottesdienst sitzen, wenn sie am Montag aber von der Not eines Mitarbeiters erfahren, ganz abgestumpft an der Not vorbeigehen? Die schön den 10. Teil in die Kollekte geben, mit den anderen 90% jedoch nur an sich denken und nach immer mehr Reichtum streben?

Bin ich gemeint? Ich kann in der EMK nun angestellt sein und im Alltag zu Hause mit meinen Kindern, meinem Mann, meinen Nachbarn unbarmherzig sein? Ja auch ich bin herausgefordert immer wieder hinzuschauen, zusammen mit Jesus. Wo bin ich auf dem falschen Weg? Auch ich brauche immer wieder die Gnade von Jesus, da auch ich es nicht immer hinkriege Gott und meine Mitmenschen und mich selbst zu lieben. Bei mir persönlich ist es für mich oft sehr schwer mich selbst zu lieben. Zu meinen Grenzen zu stehen, Hilfe in Anspruch zu nehmen und nicht nur für alle anderen da zu sein, sondern mir selbst zu schauen. Da muss Stefan mir manchmal auch ins Gewissen sprechen, mir meinen blinden Fleck aufzeigen. Ich kann in der EMK mich nun engagieren, so dass ich keine Zeit mehr habe Zeit mit meinen zwei guten Freundinnen zu verbringen die Jesus noch nicht kennen. Ja aber ist es das, was Jesus möchte? Frage ich in meinem Alltag danach, Jesus was möchtest du? Was ist dein Weg?

7. DIE BESTIMMENDE KRAFT IN UNSEREM LEBEN

Bin ich noch die bestimmende Kraft in meinem Leben oder ist es Jesus, ist es der Heilige Geist in mir, der die Richtung und das Tempo bestimmt? Schwimme ich mit der Masse durch das grosse Tor und werde in Richtung und Tempo bestimmt, oder hat Jesus, hat sein Geist in mir die Leitung und zeigt mir Richtung und Geschwindigkeit an? Richte ich mich ganz bewusst nach ihm? Suche ich ihn immer und immer wieder und frage nach SEINEM Willen und nicht nur nach meinen Wünschen? Das ist eine Entscheidung die du heute hier wieder treffen kannst und dann jeden Tag in dieser Woche wieder und wieder. Ich Entscheide mich, dass Gott in meinem Leben am Steuer sitzt! Ich übergebe das Lenkrad Jesus und wisst ihr was? Er ist bis heute der einzige Autopilot, welchem man wirklich vertrauen kann, welcher und zu 100% sicher ans Ziel bringt.

Dann geht es in unserem Leben gar nicht mehr so um Fragen wie: «was ist erlaubt?» Es geht nicht um Gesetze. Nicht in erster Linie um Fragen wie: Darf ich als Christ an Halloween mitmachen, was ist richtig was ist falsch. Darf man dies oder das. Sondern es geht dann um unser persönliches Leben, die Frage was möchte Gott in meinem Leben, was ist meine Aufgabe in seinem Reich. Das ist die wichtigste Frage.

8. STERBEN UM ZU LEBEN

Paulus schreibt dies auch im Brief an die Galater:

Galater 2,19-20 (Neues Leben):

19 Durch das Gesetz werde ich verurteilt, weil ich es nicht erfüllen kann. Ich aber bin mit Christus gekreuzigt, sodass ich jetzt nicht mehr unter dem Gesetz stehe, sondern für Gott lebe. 20 Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir. Ich lebe also mein Leben in diesem irdischen Körper im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich geopfert hat. 21 Ich gehöre nicht zu denen, die die Gnade Gottes gering achten. Denn wenn wir durch das Gesetz gerettet werden könnten[6], hätte Christus nicht sterben müssen.

Mit Jesus gekreuzigt, das heisst ja mit Jesus gestorben. Das tönt zuerst mal nicht so rosig. Doch es ist erst das, was uns wahres Leben bringt.

Diesen Sommer habe ich mit den Kids Raupen in einem Raupenkasten gefüttert. Es war eindrücklich zu zuschauen. Die Raupen mussten bereit sein zu sterben, ihr altes Leben hinter sich zu lassen, sich zu verpuppen. Erst dadurch wurde es ihnen möglich, als Schmetterling wunderschön und leicht durch die Luft zu fliegen. Also ist die Einladung zum Sterben, eigentlich eine Einladung erst recht zu leben!

Übergeben wir Gott bewusst unsere Pläne, Wünsche, Gaben und unsere Zeit (was nicht immer nur einfach ist), so wissen wir, dass es etwas besseres gibt, eben nicht mehr als Raupe auf dem Bauch kriechen zu müssen, sondern als Schmetterling durch die Luft fliegen zu können.

Wir dürfen immer wieder ins Gebet, in das Gespräch mit Gott kommen und Gott kann unsere Pläne neu ausrichten, unsere Wünsche umgestalten und unsere Möglichkeiten zu Seinem Ruhm umfunktionieren. Paulus selbst hat dies ja auch in seinem Leben krass erfahren. Von jemandem, der Christen verfolgte, wurde er zu einem leidenschaftlichen Nachfolger von Jesus. Paulus hat also selber erfahren, dass dieses Sterben der beste Weg zu leben ist. Auch Jesus musste zuerst sterben, um nachher aufzuerstehen. Auch er konnte den Tod nicht überhüpfen.

Es geht nicht darum was möchte ich in der EMK Herisau bewirken, sondern es geht um die Frage, HERR was möchtest du durch mich bewirken. Zuerst stehenbleiben, Gott fragen und dann durch seinen Geist geleitet gehen. Das wünsche ich mir für meinen Dienst hier und das wünsche ich auch euch. Fragt Gott was möchtest du, übergebt dem Heiligen Geist die Leitung eures Lebens und fragt ihn was ist dran? So dürft ihr als Raupe sterben und zu einem wunderbaren Schmetterling werden.

AMEN